

Die 10 Hefen...
Wochenschrift...
Preis 10 Pf.



Die 10 Hefen...
Preis 10 Pf.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 75 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 30. März. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Alles was für Sie politisch und wirtschaftlich von Interesse ist, erfahren Sie in der Zeitung Aus den Tannen.

Die neue Reichsregierung.

Das neue Reichskabinett ist, nachdem durch die Abgabe des Direktors Cuno in letzter Stunde noch eine Vergrößerung eingetreten war, folgendermaßen gebildet worden: Reichsminister und Reichsministerpräsident: Herrmann Müller (Soz.), der eventuell durch den Unterstaatssekretär...

Das Kabinett, das, wie berichtet, nur ein Übergangs- und Geschäftsmittelministerium bis zur Reichstagswahl sein soll, weist nur drei neue Namen auf: Blund, Hermes und Wirth. Blund ist Rechtsanwalt in Hamburg und Mitglied der Nationalversammlung, in der er in letzter Zeit mehrfach hervorgetreten ist. Dr. Wirth ist der seitliche Finanzminister in Baden. Hermes ist bisher noch nicht bekannt gewesen. Die Minister Bell und Schlichte, die schon unter den 'Toten' genannt wurden, sind doch noch beibehalten worden. Die Minister Müller, Bauer und Geßler haben ihre Ämter vertauscht, vom Wirtschaftsministerium ist das Ernährungsministerium wieder abgegliedert worden, das nach der Zentrum-Parlamentarismus richtiger als ein Produktions- oder Landwirtschaftsministerium zu bezeichnen ist, weshalb es mit einer Persönlichkeit (Hermes) besetzt worden sei, die mit landwirtschaftlichen Fragen gut vertraut ist.

Ein demokratischer Parteiführer schreibt in einer Berliner Korrespondenz: Warum zog sich jetzt die Bildung des neuen Kabinetts so lange hin? Weil wir noch zu wenig Praxis in parlamentarischen Regieren haben. Es reden zu viel Köpfe mit. In den letzten Tagen hat sich herausgestellt, daß die Unterhändler der Parteien niemals die Parteien selber hinter sich hatten. Wenn die Unterhändler etwas zugebe gebührt hatten, wurde es von den Fraktionen selber wieder zerstört. Dazu kam, daß die Fraktionen, die alle nicht diszipliniert sind, selber nicht wissen, was sie wollen und dadurch einzelne Privatinteressen immer wieder die Möglichkeit erhalten, zu intrigieren. Auf diese Weise bringt man die Regierungsmaschine überhaupt nicht wieder in Gang. Die lebenden Dritten sind die Männer der äußersten Linken und der äußersten Rechten. Sie wissen, was sie wollen.

Deutsche Nationalversammlung. Vorstellung des Kabinetts Müller.

Berlin, 29. März. Präsident Scheubach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Der Präsident richtet an Württemberg herzliche Grüße. (Beifall.) Reichshandlung Müller: Die neue Regierung ist getragen von den gleichen Parteien wie die alte. Dem früheren Reichshandlung und seiner Regierung gebührt der herzlichste Dank. Wer mit Kapp gemeinschaftliche Sache gemacht hat, muß verschwinden. Mit diesem Bescheid muß ausgekehrt werden. Zurufe: Aber schau! Wir werden rücksichtslos und entschlossen vorgehen. Eine demokratische Regierung ohne Demokraten ist eine innen- und außenpolitische Gefahr. Wir haben Demokraten. Sie müssen nur an die richtige Stelle gesetzt werden. Der Reichshandlung wird schnellstens geschloffen werden. Ebenso werden die anderen in Angriff genommen. Gesetze schnellstens fertig gestellt werden. Wirtschaftsminister, die dazu reich sind, sind in Hefen! Wir: Haftung oder Kontrolle zu übernehmen. Elektrizität, Kohle und Kautschuk sind die ersten hierher fallenden Gegenstände. Für die Landwirtschaft muß künstlicher Dünger geschaffen werden. Die neue Regierung übernimmt das Programm der alten. Die Demokratisierung der Verwaltung, die Aufhebung ungetreuer Herrensformationen und an deren Stelle die Schaffung neuer Verbände unter Beteiligung der schaffenden Stände zu bilden, muß unsere große Aufgabe sein.

Der Aufbau der sozialen Gesetzgebung ist dringend nötig. Ein Schlichtungsgesetz ist in Vorbereitung. Drohschläge Durchführung der Fürsorge für die Kriegsoffer ist unsere heiligste Pflicht. Das Verordnungsrecht für die Kriegeschädigten und die Hinterbliebenen ist fertiggestellt. Fürsorge für Arbeiter und Angestellte muß geschaffen werden, indem das Arbeiter- und Beamtenrecht schnellstens durchgeführt wird. Dieses muß sozial und wirtschaftlich ausgestaltet werden. Verwaltungsreform und Beamtenbesoldungsreform müssen alsbald ihren gesetzlichen Ausdruck finden. Das Arbeitsprogramm ist dasselbe, wie das der alten Regierung. Die Arbeit der Nationalversammlung wird jetzt abgebrochen werden müssen, weil das Volk mit dem Kapp-Anhänger eine gewaltige Abrechnung durch die Wahlen haben will. Lokale Erfüllung des Friedensvertrags, Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und der Gemeinschaftlichkeit zwischen den Völkern, Heranholung aller geistigen Kräfte sind unsere Aufgaben. Unser Kurs bleibt in der Außenpolitik der alte, weil er richtig war. Die schnelle Erdrosselung des Kappunternehmens erhöht das Vertrauen zu uns. Hätte die Entente uns nicht das Amen beinahe unmöglich gemacht, so wäre die Zahl der Kapp-Anhänger viel geringer gewesen. Gegenüber Württemberg bemerke ich: Die deutsche Regierung war bemüht, alles zu erfüllen, was überhaupt in ihrer Macht lag. Ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Frankreich ist dringend geboten. Ein sich verblühendes Deutschland ist Europas Ruin.

Als einem Teil des Ruhrgebietes kommen Abordnungen zur Regierung, die die Lage schildern. Wir verhandeln mit der Entente darüber, daß wir im Notfall für kurze Zeit etwas mehr Truppen in die gefährdeten Gebiete senden dürfen. Frankreich will das nur gestatten, wenn es dagegen Frankreich, Barmstadt und andere Orte besetzen kann. Ich weiß das juristisch. Wir wollen doch nur die Ruhe im Ruhrgebiet wiederherstellen, auch um Frankreich die versprochene Kohle liefern zu können. Im deutschen Volk ist kein Platz für eine Diktatur, komme sie woher sie wolle.

Der Vorschlag des 13. März hat das deutsche Volk um die Freude über die Abstimmung in Schleswig gebracht. Wir sehen den anderen Bestimmungen mit Interesse entgegen. Ein Verbrechen am Reich und Volk ohnehin haben wir erlebt. Dummheit und Brutalität hatten sich vereinigt. Die Hochverräter werden bestraft ohne Rücksicht auf das Jurem von dem Selten, die allein die Verantwortung tragen. Die Mitglieder des alten Regimes, die Partei der Kriegssünder, wollen der Regierung die Schuld zuschieben. Der Weg Kapp war auch der Weg der Rechten. Das beweisen die Stellungnahmen der Stellungsnehmer der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei (Vorn rechts) unmittelbar nach dem Aufbruch Kapps. Es keinen Tadel für diesen enthielten. Das war Heuchelei. Das Volk wird richten zwischen ihnen und uns. Der Centralstreik war ein Vorzeichen der kommenden Wahlen. Wer war das Volk? Des Kapp-Regiments? Kapp, Jagow, Schuler waren Deutschnationale. Früherer Landwirtschaftsminister sollte Febr. u. Wangenheim werden. Nachher zog sich die Rechte von den Hochverrättern auf die Verfassung zurück. Dieses Unternehmen hat das deutsche Volk zum zweiten Mal schwer geschädigt. Das erste Unternehmen war der Krieg, das zweite das Kappunternehmen.

Im Ruhrgebiet ist die Diktatur von rechts in die von links umgeschlagen. Aber auch dort wächst die Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung. Die Waffen sind dort vielfach in die Hände von Leuten gelangt, für deren Rauben, Morden und Stehlen ich keine Partei verantwortlich machen kann. Diese Zustände können nicht länger geduldet werden. Das Deutschland Ludendorffs und Ertels hat endlich abgewirkt. Mit dem Bolschewismus macht man uns nicht bang. Über die größte Gefahr kommt von rechts. (Lachen rechts.) Das Volk wird das Gesamturteil fällen. (Lebhafte Beifall. Rufen rechts.) Präsident Scheubach schlägt vor, die Besprechungen der Regierungserklärung zu verschieben.

Die Gesetzentwürfe betreffend vorläufige Regelung des Reichshaushalts, Notstands und des 3. Nachtragsrats, das Verordnungsrecht und das Gesetz betreffend die Übernahme der Eisenbahnen werden den Ausschüssen überwiehen. Das Gesetz betreffend die Besteuerung der Reichsbank wird in allen drei Lesungen erledigt, ebenso das Gesetz betreffend das Abkommen über den Räder Hafen. Nächste Sitzung 1 Uhr nachmittags.

Die Nationalversammlung wird am 30. März in die Oberkammer gehen, die bis 14. April dauern. Am 25. April sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Ende Mai würde sodann die Reichstagswahl stattfinden.

Neues vom Tage.

Die rote Gefahr.

Münster i. L., 29. März. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Die roten Truppen im Ruhrgebiet werden von etwa 100 bolschewistischen Offizieren aus Russland geführt. In einer Besprechung der linksradikalen Führer in Essen waren drei der Offiziere anwesend, die mitteilten, mit der Erhebung in Besitznahme werde ein allgemeiner Angriff der Bolschewisten gegen Polen eingeleitet. Im Juli gedanke Trotski vor Berlin zu stehen. Hochstehende Persönlichkeiten werden sofort als Geiseln festgesetzt werden.

Die rote Regierung.

Essen, 29. März. Der revolutionäre Zentralrat der Ruhrgebiete für das Industriegebiet Rheinland-Westfalen gibt bekannt: Die sogenannten Bielefelder Abmachungen hängen in der Luft. Die (rote) Regierung hat

dazu offiziell keine Erklärung abgegeben. Sie gab auch keinerlei Garantie dafür, daß die in den Abmachungen enthaltenen Zugeständnisse durchgeführt werden. Der Zentralrat hält daher neue Verhandlungen für erforderlich. Der Zentralrat ordnet an, daß die Gemeinden die Wohnung, Verpflegung und Kleidung der Wehrmannschaften zu übernehmen haben. Nötigenfalls werden die Gemeinden von dem örtlichen Volksgenrat dazu gezwungen. Die großen Industriebetriebe haben den Wehrmannschaften, die bei ihnen in Arbeit standen, den Lohn weiter zu zahlen. Eingriffe in das Wirtschaftsleben von dem örtlichen Volksgenrat dürfen nur im Einverständnis mit dem Zentralrat erfolgen.

Haag, 29. März. In Holland erregt das Verbot der Verstärkung der deutschen Reichswehr im Ruhrgebiet durch die Entente großes Aufsehen, da man überall der Ueberzeugung ist, daß von den Ereignissen im Ruhrgebiet das fernere Schicksal Deutschlands abhängt. Nach dem „Handelsblatt“ spotten die Zustände bei der roten Armee jeder Beschreibung. In England billigt man die rücksichtslose Haltung Frankreichs nicht, man wolle es aber nicht auf einen Streit ankommen lassen. Frankreich stelle sich immer entschiedener auf den Standpunkt, daß Deutschland an die strengste Durchführung des Friedensvertrags gezwungen werden müsse. Einen Unterschied zwischen den Parteien zu machen, habe keinen Zweck. England dagegen befürchte von dem Anwachsen des Bolschewismus eine Gefahr für Europa.

Der Verband will eingreifen.

Rotterdam, 29. März. (Heuter.) Die verbündeten Kabinette haben Marshall Foch die Ermächtigung erteilt, gegenüber der Bewaffnung der Arbeiterchaft im Ruhrgebiet, die dem Friedensvertrag zuwiderläuft, die die im Versailler Vertrag vorgesehenen Sicherungen zu ergreifen. Eine Anordnung zum Einmarsch in die neutrale Zone behalten sich die Verbündeten noch vor.

Englische Grenzmeldungen.

London, 29. März. Die „Times“ melden, daß die Tataren auf Anstiftung der Türken vor kurzem 17000 Armenier niedergemetzelt haben.

Som Reichsrat.

Berlin, 29. März. Der Reichsrat hat das Notenshaltungsgesetz, ferner die Gesetzesentwürfe über die Präsidentenwahl, die Reichstagswahl und das deutsch-französische Abkommen über den Räder Hafen angenommen.

Vertagung der Reichsschulkonferenz.

Berlin, 29. März. Der neue Reichsminister des Innern Koch hat die Einberufung der Schulkonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das preussische Kabinett.

Berlin, 29. März. Auf Grund der Verhandlungen der Mehrheitsparteien wurde das preussische Kabinett folgendermaßen gebildet: Präsidentium und Landwirtschaft: Braun (Soz.); Inneres: Severing (Soz.); Justiz: Hähnisch (Soz.); Finanzen: Lademann (Soz.); Öffentliche Arbeiten: Geiser (Dem.); Handel: Fischbeck (Dem.); Volkswohlfahrt: Steegerwald (Str.); Justiz: am Behnoff (Str.). — Ausgeschlossen sind Hirsch (Präf.), Heine (Inneres) und Sadekum (Finanzen).

Aufgehobener Haftbeschl.

Breslau, 29. März. Der Vorsitzende der Strafkammer hat den gegen Oberst Schwenk, den Kommandeur der Sicherheitswehr, von der Regierung erlassenen Haftbeschl auf Beschwerde Schwenks aufgehoben.

Wahlaufruf des Zentrums.

Berlin, 29. März. Die „Germania“ veröffentlicht einen Wahlaufruf der Zentrumspartei mit folgenden Forderungen: 1. Grundständige Aufrechterhaltung der Weimarer Verfassung; 2. Eine Regierung, die Willen und Mittel besitzt, verfassungsmäßige Zustände wieder herzustellen; 3. Organisation einer Wehrmacht, die verfassungstreu ist; 4. Schärfste Abwendung aller gewalttätigen Umwälzungsbestrebungen ohne Ansehen von Person und Partei; Ablehnung und Bekämpfung jeder Klassenherrschaft; 5. Einseitige Durchführung einer sozialen Demokratie unter Gleichberechtigung aller Stände.

Streik in Frankreich.

Paris, 29. März. Der Generalstreik der Legationsschenschaft von Lille und Roubaix hat sich nunmehr auch auf die Bergarbeiter ausgedehnt. Der Streik dürfte morgen beginnen.



Die Verfolgung der Kappenisten.

Berlin, 29. März. Nach Mitteilung des Oberstaatssekretärs...

Die Vermögensbeschlagnahme gegen die Angeklagten ist vom 25. März vom ersten Straffenat...

Infolge der letzten Ereignisse haben ihre Verabschiedung erbeten, bzw. sind in ihren Stellungen ersetzt worden...

Straßburg, 29. März. Der Verband hat die deutsche Regierung aufgefordert, unverzüglich die Ordnung im Ruhrgebiet wiederherzustellen.

Vorbereitungen zur Weltrevolution?

London, 29. März. Die „Times“ meldet aus Rotterdam, es seien sichere Anzeichen vorhanden, daß der spartakistische Aufbruch in Westdeutschland...

Kairo, 29. März. Unter den Eingeborenen des Gebietes von Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) macht sich eine gewisse Bewegung bemerkbar.

Aus Stadt und Land.

Münster, 30. März 1920.

Deutsche demokratische Partei. Gestern Abend hielt die Deutsche demokratische Partei im Gasthof zum „Stern“...

Bräuen wir die Presse? Treffliche Worte zur Not der Presse findet der „So. Pressebedienst.“ Unter der Fragestellung: „Bräuen wir die Presse?“...

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie verließen eiligst ihre Coupé, um sich den anderen anzuschließen. Unter den Beamten war keiner, der Herbert...

„Ich schließe mich den Herren selbstverständlich an — wenn es gestattet ist.“ sagte Herbert. „Denn ich möchte es mir nicht entgehen lassen, meinem Vater die Tochter selbst wieder zurückzuführen.“

Was ihn sonst noch nach Hohen-Salzen hinüberzog, verschwie er wohlweislich. Während der Dampferfahrt plauderten die Herren von harmlosen Dingen, um den übrigen Passagieren nicht aufzufallen.

Herbert, der in dem Wagen des Staatsanwalts saß, sagte während der Fahrt:

„Ich glaube bestimmt, daß meine Schwester nicht im eigentlichen Schloße, sondern in einem ehemaligen Kavalleriebau untergebracht ist. Ich erlaube mir deshalb folgenden Vorschlag zu machen. Sie, Herr Staatsanwalt, gehen mit dem Herrn Kriminal-Kommissar und den übrigen Beamten zum Schloße; Herr Mellentin und mir geben Sie zwei Polizisten mit, mit denen wir nach dem erwähnten Kavalleriebau gehen.“

„Einerstanden!“ erwiderte Pottingshaus. „Wir müssen mit großer Vorsicht zu Werke gehen. Denn es kann den Herren, die der Verlichkeit jedenfalls kundiger sind, wie mir, in der Dunkelheit nur zu leicht gelingen, uns unter den Händen zu entwischen.“

Je näher sie dem Ziele kamen, desto mehr wuchs bei allen die Erregung, und das Gespräch verstummte gänzlich. Als sie durch den Wald von Camerow fuhren, war es ein stiller, vollständig dunkel geworden. Der Staatsanwalt hielt seine Uhr neben die Wagenlaterne.

Ein Biestel vor zehn!“ sagte er. „Es wird zehn, bis wir hinkommen.“

espart haben, das müssen wir jetzt in Milliarden bezahlen. Und was von der Abwehr noch außen, das gilt vom Aufbau im Innern. Wir sagen kein Wort von dem kultur-fördernden Dienst, den uns die Zeitung leistet; es könnte sein, daß wir darauf ebenso lernen müßten zu verzichten, wie wir uns noch manches jetzt für unentbehrlich gehaltenen Kulturgutes werden entbehren müssen. Salschtersdings nicht ausdenkbar aber wäre es, wie wir des ankündenden, beratenden, wegweisenden Wortes der Zeitung sollten entraten können unter den jetzt täglich sich vergrößernden Verwicklungen einer wirtschaftlich und politisch immer unübersichtlicher werdenden Zeit. Unter solchen Umständen wäre es eine nicht wieder gut zu machende Kurzsichtigkeit, wenn unsere Regierung in der jetzt gebotenen, aber gewiß an keinem Punkte abläßer angebrachten Sparsamkeit sich einer Hilfe begeben wollte, deren sie gerade jetzt am allerbedingsten bedarf. Auch von der deutschen Preisse muß es gelten, was von der deutschen Nation gilt: Sie darf nicht untergehen!“

— Tschechischer Zucker. Mit der Tschecho-Slowakei ist ein Tauschkauf über 10 000 Tonnen Zucker abgeschlossen worden, wovon bis jetzt 1000 Tonnen in Deutschland eingeflossen sind. Die deutsche Gegenlieferung besteht in Salz, Waffen, Munition u. a.

— Einfuhr alkoholischer Getränke. Im Winter 1919—20 sind aus dem Ausland 5000 Hektoliter Rum eingeführt worden. Branntwein wird aus der Tschecho-Slowakei bezogen. Bisheriger Bier dürfen solche Gastwirtschaften in Deutschland einführen, die schon vor dem 1. August 1914 Bier aus Böhmen bezogen haben. An Wein wurde für die verfloßenen Monate Dezember, Januar und Februar eine Einfuhrerlaubnis im Betrag von 25 Millionen Mark erteilt. Außerdem darf Wein, der vor Erlass der Kontrollbestimmungen im besetzten Gebiet aus dem Ausland eingeführt wurde, durch den ermächtigten Handel im Reich abgesetzt werden.

— Die Tabaksteuer wird nach wiederholter amtlicher Mitteilung am 1. April ds. Js. in Kraft gesetzt.

— Kapitalertragssteuer und Hypothekenschuldner. Darlehenszinsen an steuerbereite Institute und Unternehmungen, wie inländische Hypothekendarlehen, Lebensversicherungs-gesellschaften, Sparkassen, Banken und Bankfirmen, Genossenschaften und öffentlich-rechtliche Kreditanstalten sind abzugsfrei an den Gläubiger zu zahlen.

— Ziehung der Sparprämienanleihe. Von großen Gewinnen sind am Samstag gezogen worden: 4 Gewinne zu je 1 Million Mark für die Gruppe 1415 Nr. 250 (Reihe A B C D), 4 Gewinne zu 500 000 Mark für die Gruppe 1605 Nr. 67, 4 Gewinne zu 300 000 Mark, Gruppe 2081 Nr. 369, 8 Gewinne zu 150 000 Mark, Gruppe 767 Nr. 146 und Gruppe 688 Nr. 51, 24 Gewinne zu 50 000 Mark. (D. G.)

— Die Reichstagswahlen werden voraussichtlich am 30. Mai stattfinden.

— Die Bodenertragssteuer hatte für die beteiligten deutschen Staaten Baden, Württemberg und Bayern im Jahr 1919 ein Ergebnis von 318 938 K. im Wert von 1 327 297 M. Das bedeutet gegenüber 1918 eine Steigerung der Menge nach um 66,3 Prozent, dem Wert nach um 136,3 Prozent. Der Anteil Badens beträgt dem Wert nach 57,9 Prozent, derjenige Württembergs 37,2 Prozent und derjenige Bayerns 4,9 Prozent.

— Die Fleischzufuhr. Schweinefleisch wird wegen der schlechten Verhältnisse in der nächsten Zeit nur in ganz beschränktem Maße eingeführt werden können und diese Zufuhr wird, wie der Speck, den Bergarbeitern vorbehalten bleiben. Die Lieferung von Rindfleisch soll in der bisherigen Weise fortgesetzt werden.

— Bessere Margarine. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums sollen zur Herstellung der Margarine bessere Rohstoffe beschafft worden sein. Das war höchst notwendig, denn das Zeug, für das man 8.20 M. das Pfund erlegen mußte, stank zum Himmel. Auch der übermäßige Wassergehalt von 20 Prozent wird auf 16 Prozent herabgesetzt. Die Landesfettstellen sind angewiesen worden, das Kunstfett nicht mehr so lange lagern zu lassen, sondern baldigst nach Empfang an die Bevölkerung zu verteilen, da dem Einlagern eine wesentliche Schuld am Verderben dieses Fetts zugeschrieben wird. Durch das unzulässige Aufspeichern sind an Lebensmitteln schon Hunderte von Millionen kaputt gemacht worden.

— Die Bewirtschaftung des Allieders. Bei dem immer geringer werdenden Anfall von Allieeder verlohnt sich in manchen Kommunalverbänden die Zwangsbezwirtschaftung nicht mehr. Den Verbänden ist es daher freigestellt worden, je nach Bedarf die Bewirtschaftung von Mischfutter und Allieeder beizubehalten oder den Verkehr freizugeben. Nur für die Militärschule und das Leder aus Heeresbeständen wird die Zwangsbezwirtschaftung gleichmäßig beibehalten.

— Zementpreiserhöhung. Am 1. Februar wurde der Zementpreis auf 2300 M. für 10 Tonnen ohne Verpackung festgesetzt. Dieser Preis wurde ab 1. März, und zwar gleichmäßig für das ganze Reichsgebiet, auf 3000 M. erhöht.

— Preiserhöhung. Der Preis für 60 prozentige Schwefelsäure ist auf 60 M. die 100 K. festgesetzt worden. Der Glycerinpreis wurde für Heilmittel auf 24 M., für die Sprengstoffherstellung auf 21 M. erhöht. Glycerin soll wieder aus Zucker hergestellt werden. Das wird eine Verminderung der Zuckermenge und eine weitere Verteuerung des Zuckers zur Folge haben.

— Der Kleierpreis wurde von 14.50 M. auf 17.75 M. der Zentner erhöht und der Preis für Papiergewebe auf 7 M., für dreifach gefaltete Papierfäden auf höchstens 4 M. für 100 K. festgesetzt.

Reunburg, 29. März. (Schwere Bluttat.) Ein russ. Kriegsgefangener namens Scholchin Nikolos, 35 Jahre alt, seit 14 Tagen in Diensten bei der Witwe Agnes Schöndaler in Ottenhausen, hat am Samstag Abend der 24 Jahre alten Tochter Nina Schöndaler den Hals abgeschnitten, die Mutter ebenfalls schwer, den 14jährigen Sohn durch Schnittwunden an den Händen leichter verletzt. Ueber den Herang der ereignisreichen Bluttat erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Der Täter, der sich gut anführte, drang in der Nacht vom Freitag auf Samstag morgens 4 Uhr in das Schlafzimmer der Mutter und des 14 jähr. Sohnes und sagte, er habe eine schwarze Kage gesehen und es kommen noch mehrere Personen und wollten ihn umbringen. Um ihn zu beruhigen, ließ ihn die Frau in das Bett des Sohnes legen, während der Sohn sich in das Bett der Mutter legte. Frau Schöndaler machte beim Ortsvorsteher Meldung über das Vorkommnis in der Nacht mit dem Bemerkten, daß der Russe nicht mehr recht im Kopfe sein müsse. Schultheiß Flecker erklärte, dasn müsse aus Lager beginn an das Oberamt wegen des alsbaldigen Rücktransports des Gefangenen telefontiert werden, worauf Frau Schöndaler, welche den Russen mangels einer erwachsenen, männlichen Person eingekerkert hatte, bemerkte, das wolle sie nicht haben, sie wolle zuerst mit ihrer auf Besuch in Mannheim weilenden Tochter sprechen, die ihre rechte Hand sei und Samstag Abend heimkehre. Infolge dessen antwortete, da der Russe nichts Auffälliges zeigte und den ganzen Tag mit dem Sohne verschiedene Arbeiten erledigte, weitere Maßnahmen. Abends lehrte die Tochter von Mannheim zurück.

Ein Schrei — ein lauter, klingender Freudenjubel antwortete ihm. Dann vernahm sie, wie ein Fenster aufgerissen wurde.

„Ja, ich bin hier, Herbert! — Dem Himmel sei Dank, daß du kommst!“

„So komm herunter — wir werden die Haustür einschlagen!“

Das war freilich leichter gesagt, als getan. Es dauerte eine gute Weile, bis die Leute das Schloß mit ihren Seitengewehren gesprengt hatten. Endlich aber war es doch offen — und —

„Rudolf! — Mein geliebter Rudolf!“

Unbekümmert um die Gegenwart der andern hing Anny an seinem Halse, und während helle Tränen über ihre Wangen gossen, küßte sie sich — wieder und wieder, in weidriger Seligkeit — ganz von dem einen Gedanken erfüllt, daß sie sich endlich, endlich wieder hatten!

Diskret traten die beiden Polizisten in den Schatten der Bäume zurück. Herbert aber vermochte endlich nicht mehr an sich zu halten. Er legte der Schwester seine Hand auf den Arm, und mit einer Stimme, die heiser war vor Erregung, fragte er:

„Du bist gerettet, Anny! — Warst du aber allein da drinnen?“

Da läste sie ihre Arme vom Halse des geliebten Mannes, um sich an des Bruders Brust zu werfen.

„Kein — ich war nicht allein da drinnen!“ flüsterte sie ihm mit zärtlichem Lächeln zu. „Da drinnen wartet noch eine, die zu sehen und zu bang war, um herunterzukommen? Da drinnen — da drinnen erwartet Dorndörffchen des Prinzen Erbprinzen Bruder!“

Wie ein unterzogener Schulbube schüttelte Herbert die Arme der Schwester von sich ab, und mit ein paar mühsigen Schritten stürmte er in das Haus hinein, wie wenn er hier schon seit Wochen aus und ein ging, fand er seinen Weg — und dann hielt er sein zitterndes, glückseliges Dorndörffchen in den Armen.

„Hallo! — Du mein süßes, mein geliebtes Mädchen! — Bist du mir denn wirklich gut?“

Und mit seltsamem Leuchten in den Augen sah sie zu ihm auf.

„O du! — Ich habe dich ja doch so lieb — so unendlich lieb!“

Fortsetzung folgt.



und vertriebe die üblichen Hausgeschäfte. Nach Feierabend begab sich der Sohn auf sein Zimmer, der Mutter blieb unter der Küchentüre stehen. Plötzlich hörte er hinter sich einen Schritt; er glaubte, es sei ein Gespinnst hinter ihm gefallen, hörte aber gleich darauf seine Mutter um Hilfe rufen. Nichts Gutes ahnend, eilte er noch der Küche und sah seine Mutter im Holzbügel liegen, der Mutter stand hinter ihr; er hatte der Frau den rechten, hinteren Rücken durchgeschnitten. Der Sohn zog den Raffen von seiner Mutter weg, worauf dieser ihm das Messer an die Kehle setzte. Der Angegriffene hatte die Gesichtsgewandtheit, dem Raffen die Hand wegzubringen, auch sah ihm die schwerverletzte Mutter zu Hilfe. Auf das Geschrei kam ein Nachbar, J. Frommer, dem es im Verein mit einem anderen Einwohner gelang, dem Raffen das Messer abzunehmen, ein Messer zu zerbrechen, ihn anschließend zu machen und zum Haus hinauszuwerfen. Wie die Wunde an der Schulter sich vollzog, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Nach den Blutspuren wird angenommen, daß das Mädchen am Herd stand, wo der Mörder die Ahnungslose überraschte u. ihr die rechte Halsseite total abschnitt. Trotz der tödlichen Verletzungen überlebte das Mädchen durch das Haus auf die Straße, wo es tot zusammenbrach. Frau Schönhäler wurde in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert; sie ist schwer, anscheinend jedoch nicht lebensgefährlich verletzt; die Verletzungen des Sohns sind leichter Natur. Der Mörder wurde noch in der Nacht in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert; er führt verworrenen Reden; ob er die Missetat in normalem Zustand vollbrachte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Aufregung in Ottenhausen über die Tat und die Teilnahme an dem Unfug ist allgemein, umso mehr, als die Familie erst vor 2 Monaten den Ernährer durch den Tod verlor.

Horb, 26. März. (Sägewerksbesitzer-Versammlung.) Im Hotel Lindenhof fand am Dienstag unter Vorsitz von S. Graf Dorrstien eine zahlreich besuchte Versammlung von Sägewerksbesitzern des Schwarzwalds statt, die sich mit Lohnanfragen, dem Betriebsratgesetz und der Versorgung der Sägewerke mit Rundholz befaßte. Am 14. Februar ist ein Lohnabkommen mit dem Holzarbeiterverband abgeschlossen worden, das bereits zum 1. April gefündigt ist. Zu dem diesbezüglich stattfindenden Verhandlungen mit dem Holzarbeiterverband wurde einstimmig Stellung genommen. Ueber das Betriebsratgesetz berichtete Schniblas Dr. Marquardt-Stuttgart und wies besonders darauf hin, daß jeder Werksinhaber unbedingt das Gesetz kennen müsse, und daß ein jeder aber auch dem Arbeitgeber-Verband angehören müsse, da sonst von einer wirksamen Vertretung seiner Interessen keine Rede sein könne. Der Vorsitzende Graf berichtete noch über den Stand der Rundholzversorgung, der überaus mangelhaft sei und zur Schließung vieler Betriebe in Süddeutschland führen müsse, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde. Ein Entgegenkommen des Reichsministeriums sei im Interesse der Erhaltung unseres Wirtschaftslebens unbedingt und baldigst erforderlich. Es wurden dann noch Fragen der Holzansfuhr, die Aufwände des Schiebertums im Holzhandel, der Schnittlohn für das Handwerk und der Lohnschnitt für die Forstverwaltung behandelt und dann die Versammlung geschlossen.

Stuttgart, 29. März. (Regierung und Arbeiter.) Die bekannten 9 Forderungen der Vereiner Gewerkschaften, die auch von den Stuttgarter Vereiner der Arbeiterschaft an die württembergische Regierung gestellt wurden, verminderten sich in einer am 27. März vormittags stattgehabten gemeinsamen Sitzung des Staatsministeriums und der Arbeitervertreter nach eingehender Aussprache auf drei Punkte. Zu diesen drei Punkten hat das württ. Staatsministerium in einer Sitzung am Nachmittag desselben Tages folgende Stellung eingenommen:

1. Das Entscheidungsrecht über die Verwendung der Reichswehr und ihrer einzelnen Kontingente steht nach der Reichsverfassung ausschließlich der Reichsregierung zu. Die vom württ. Staatsministerium bei der Beratung der Reichsverfassung gestellten Anträge auf Sicherung eines stärkeren Einflusses auf das württembergische Kontingent haben keine Annahme gefunden. Es ist daher nicht in der Lage, Forderungen in dieser Richtung an die Reichsregierung zu stellen. Dagegen ist es bei Auffassung, die sicher auch von der Reichsregierung geteilt wird, daß keine militärische Maßnahmen zur Wiederherstellung der auf geschichtlichem Boden stehenden Arbeiterbewegung verwendet werden sollten. Sie dürfen nur zur Verwendung gelangen, wo den Verfassungen auf Untergrabung der demokratischen Staatsverfassung und auf Gefährdung des Wirtschaftslebens nicht anders begegnet werden kann.

2. Das württ. Staatsministerium ist bereit, die Organisation der Einwohnerwehr auf eine breitere Grundlage zu stellen und allen auf dem Boden der demokratischen Verfassung stehenden Staatsbürgern, somit auch den Arbeitern, den Eintritt zu ermöglichen. Es wird Vorfrage getroffen werden, daß die Leitung der Einwohnerwehr überall in Händen liegt, die unweifelhaft auf dem Boden der verfassungsmäßigen Regierung stehen.

3. Die angebotene Mitwirkung der Gewerkschaften im Kampf gegen die Reaktion nimmt das württ. Staatsministerium mit Dank an. Es wird ihnen, ebenso wie den Vertretern aller übrigen Berufsgruppen, zur Entgegennahme von Wünschen und Anregungen stets zur Verfügung stehen.

Der „Sozialdemokrat“ (Unabh.) schreibt, die schwammige Erklärung der Regierung beweise, daß sie mit dem Militarismus unter einer Decke stehe. Die Arbeiterschaft werde zu beraten haben, was jetzt zu tun sei. **Stuttgart, 21. März.** (Protest.) Der Landesverband der württ. Industrie, der Verband württ. Industrieller, die Vereinigung württ. Arbeitgeber-Verbände, der Arbeitgeber-Verband des Handelsverbandes für Würt-

temberg und die Zentralverbände des Deutschen Großhandels Stuttgart weisen die Regierung auf die schweren Gefahren der politischen und wirtschaftlichen Bevorzugung einzelner Berufsstände und Klassen hin und fordern unbedingte Gleichstellung aller Stände. (Der Protest richtet sich gegen die Abmachungen der Regierungen und Mehrheitsparteien mit den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten.)

Die württ. Bürgerpartei protestiert in einer Erklärung an die württ. Regierung gegen die Errichtung einer gewalttätigen Nebenregierung und Entrechtung aller Berufsgruppen zu Gunsten der sozialistischen Gewerkschaften, wie sie in den Forderungen zum Ausdruck kommen. Verfassung und jede staatliche Ordnung würden dadurch aufgelöst. Wenn auch die 9 Punkte auf 3 herabgesetzt seien, so bleibe die Tatsache bestehen, daß einzelne Berufsgruppen sich herausnehmen, einen verfassungswidrigen Druck auf die Regierung auszuüben. Bürger und Bauern, Beamte, Angestellte und Arbeiter müssen gegen diese Verwahrlosung protestieren.

Vermischtes.

Die Hundertjährige. Am Palmsonntag feierte die Frau Margarete Sigloch Wwe., geb. Weil, in Jüssenhausen bei Stuttgart den 100. Geburtstag. Bei der Feier waren vereint Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, die im selben Haus beisammen sind, im Alter von 100, 73, 46 und 21 Jahren; der Urenkel, mit dem die Jubilarin sich vor 14 Tagen photographieren ließ, war nicht anwesend, sonst wären fünf Generationen vertreten gewesen. Die greise Frau konnte den Gang zur Kirche machen, wo ihr zu Ehren eine kirchliche Feier unter großer Beteiligung veranstaltet wurde. Die lebenden Nachkommen der Jubilarin sind drei Töchter, 22 Enkel und Enkelinnen, 42 Urenkel und Urenkelinnen und 1 Urenkel.

Der Entdecker der Königsgräber. Geheimrat Univ.-Prof. Dr. Konrad Wilhelm Härtgen beging am 27. März in München seinen 75. Geburtstag.

Reiche Erbschaft. Ein Dienstmädchen in Konstanz erhielt dieser Tage die Nachricht, daß es von einem in Amerika verstorbenen Onkel 2500 Dollars geerbt habe. Nach heutigem Wert werden der glücklichen Erbin 250 000 Mark zufließen.

Ausgebrochen. Am Sonntag meuterten die Insassen der Straf- und Arbeitsanstalt Brandenburg. Sie übermächtigten das Aufseherpersonal und eroberten die Montierungskammer. Etwa 140, die sich mit Zwangsarbeit versehen hatten, sind entkommen. Als Montag früh sind 80 wieder eingeliefert worden.

16 000 Mann erstochen. Einem drachlosen bolschewistischen Bericht von der Kaukasusfront zufolge sind etwa 16 000 feindliche Soldaten in den Steppen erstickt.

Die Sommerzeit hat in England am 28. März begonnen.

Kairo-Kap-Flag. Der englische Oberst van Kynegeld und Kapitän Brand, zwei Südafrikaner, haben am 4. Februar mit dem Flaggen „Boortrekker“ von Kairo aus die Fahrt über das afrikanische Festland angetreten und sind am 20. März in Kapstadt gelandet.

Wirbelsturm. In Chicago hat ein furchtbarer Wirbelsturm große Verheerungen angerichtet. Viele Häuser wurden zerstört. 20 Personen wurden getötet, über 100 verletzt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 30. März. Die Berliner Morgenblätter melden aus Duisburg: Unter den Arbeitern im Ruhrgebiet drohen Unruhen auszubrechen, da die Werke nicht mehr auslöshen können. Der Volksgesundheitsrat versucht Notentpressen einzurichten. Die Zahlungsmittel der Aufständischen werden aber immer knapper. Die Frontkämpfer sind schon ungenügend geworden, weil ihnen vorgesetzt und gestern nur der halbe Sold ausbezahlt worden ist. Die städtischen Beamten von Duisburg sind wegen der Gefangenhaltung des Oberbürgermeisters und des Stadtkammerers in den Ausstand getreten.

WZB. Berlin, 30. März. Die Deutsche Allgem. Zeitung erfährt aus Düsseldorf: Nachdem die Stadtverwaltung eben erst für die Sicherheitswehr des Volksgesundheitsrats 185 000 M. entrichtet hatte verlangte ein Trupp schwer Bewaffneter eine neue Summe von 200 000 M. Die Stadtverwaltung mußte unter dem Druck der bewaffneten Menge 100 000 Mark dem Volksgesundheitsrat überlassen.

WZB. Berlin, 30. März. Der Vorwärts berichtet aus Elberfeld, daß die sozialdemokratische Partei Elberfelds der Reichsregierung gestern Abend um 8 Uhr mitteilte, daß sie eine Verlängerung des Ultimatum der Reichsregierung vom 28. März um drei Tage verlange. In einer gleichen Mitteilung des Zentralrats in Essen werden die Bedingungen des Generals Watter in Münster als technisch unausführbar bezeichnet. Zur Abwehr des Watter'schen Planes hat der Zentralrat beschlossen, zum sofortigen Generalfreistell auszurufen. Zugleich erklärte der Zentralrat, daß er die Viesfelder Beschlüsse anerkenne und daß die militärischen Führer erklärt haben, sich dem zu unterwerfen.

Wie der Vorwärts hört, hat die Reichsregierung darauf geantwortet, daß das Militär verfassungstreu sei und keinen anderen Auftrag habe als den, gefährliche Zustände wieder herzustellen. Die Reichsregierung besteht auf dem Vorschlag des Viesfelder Abkommens bestehen zu müssen, wobei von der Gegenseite noch nicht der geringste Anfang gemacht worden sei.

WZB. Berlin, 29. März. General Härtwig, gegen den am 15. März die Schutzhaft angeordnet wurde, ist, wie die Voss. Ztg. bestätigt, geflüchtet und spurlos verschwunden. Nunmehr hat die Kommandantur in Berlin einen förmlichen Haftbefehl gegen den General erlassen.

WZB. Karlsruhe, 30. März. Ein kommunistischer Putsch bevorstehend. Nach aufgefangenen Depeschen haben die Kommunisten den heutigen 30. März als den Tag des allgemeinen Losschlagens bestimmt. Von Mannheim und Stuttgart aus soll der Sturm auf der ganzen Linie auch in Süddeutschland einsehen. Von Norddeutschland aus will man die sabbatischen Kommunisten mit Maschinengewehren und Munition versehen, zunächst aber soll Frankfurt a. M.

in ihre Gewalt gebracht werden, damit von dort aus die Bewegung in Süddeutschland geführt werden kann.

WZB. Kopenhagen, 29. März. Der König forderte heute nach einer längeren Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Zahle über die nord-schleswigsche Politik der Regierung, daß diese ihr Abschiedsgesuch einreiche. Zahle lehnte dies ab. Darauf erteilte der König dem Ministerium zunächst den Abschied und beauftragte den Führer der Linkspartei, Neergaard, mit der Bildung der neuen Regierung. Neergaard erklärte nach zweifelhafte Bedenkzeit sich außer Stande, den Auftrag auszuführen. Darauf bat der König die bisherige Regierung, die Geschäfte weiterzuführen bis zur Bildung eines neuen Ministeriums, was von Zahle abgelehnt wurde.

WZB. Berlin, 30. März. Der Vorwärts erfährt über die Vorgänge in Kopenhagen: Der König hatte sich vor-mittags mit seiner Familie aus Kopenhagen in eine nahe Provinzstadt begeben, kehrte aber infolge des Einspruchs der revolutionären Parteien gegen diese Flucht am Nachmittag wieder zurück. Der König wird bei dem urdemokratischen Charakter des dänischen Volkes den Streich möglicherweise mit seiner Absetzung zu bezahlen haben.

„Sozialdemokraten“ veröffentlichte heute Nachmittag ein Extrablatt, das unter der Überschrift „Der König verläßt einen Staatsstreich“ gegen das Vorgehen des Königs Stellung nimmt. Auf dem Amalienborgplatz versammelte sich im Laufe des Nachmittags eine Menschenmenge. Die Ordnung wurde aber durch die Polizei aufrecht erhalten. In sozialistischen u. radikalen Kreisen sieht man die Lage als sehr ernst an.

WZB. Berlin, 30. März. Der Berl. Lokalanz. meldet aus Leitmeritz: Die erste von der Nationalen Partei der Deutschen in Böhmen hierher einberufene Wählerversammlung wurde von tschechischen Soldaten gesprengt. Hierbei wurde eine große Anzahl von Männern und Frauen durch Kolbenhiebe und Bajonettschläge verletzt.

WZB. Anapolis, 30. März. (Zuspruch.) „New-York American“ veröffentlicht ein drachloses an Winnow gesandtes Friedensangebot von Sowjetrußland an die Nationen der Welt. Es umfaßt folgende Punkte: 1. Anerkennung der Sowjetrepublik Rußland. 2. Anerkennung des Rechts, das Sowjetexperiment in Rußland weiter zu entwickeln. 3. Bereitenklärung Sowjetrußlands, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu mischen. 4. Verpflichtung der anderen Länder, sich ebenfalls der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands zu enthalten. 5. Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen. 6. Auflösung der Roten Arme, sobald der Frieden gesichert ist. 7. Anerkennung der Schulden und Anleihen, einschl. der Zinsen, der früheren russischen Regierung durch Sowjetrußland. — Die Sowjetregierung erklärt sich außerdem bereit, die Freiheit jeden Landes, sich seine eigene Regierungsart zu wählen, zu achten und diesen Grundsatz auch auf die russischen Vorkonten anzuwenden. Sowjetrußland beansprucht jedoch für sich das gleiche Recht. Die Sowjetregierung erklärt: Wir suchen keine Allianz mit irgend einer Nation und wollen keine Nation angreifen. Wir setzen unsern Glauben in den Frieden. Wir suchen Handelsbeziehungen mit allen Nationen der Welt. Wir lehnen es feierlich ab, irgendwelche gegen die alliierten Regierungen gerichtete geheime Verhandlungen mit Deutschland in Erwägung zu ziehen.

WZB. Berlin, 30. März. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanz.“ mitgeteilt: Seit Sonnabend sind sämtliche Telefonverbindungen von Wien nach Budapest gekürzt. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Störung durch Diebstahl der Telephonableitungen verursacht sei.

WZB. London, 30. März. 10 000 Bergarbeiter in Nordhumberland sind gestern in den Ausstand getreten.

WZB. Berlin, 29. März. Die Führer der drei Mehrheitsparteien haben am Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung für das neue Kabinett ein Vertrauensvotum eingebracht. Der Antrag trägt die Unterschriften von 315 Mitgliedern der Nationalversammlung.

Wetterliches Wetter.

Die Wetterlage bleibt unsicher. Am Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bedecktes, vorübergehend aufheiterndes und kühlere Wetter zu erwarten.

Die Verantwortlichkeit für das Wetter liegt bei der Wetterstation in Karlsruhe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Gründonnerstag ist auf den Kanzleien des Oberamts, der Bezirksverwaltungsstelle und der Milchverteilungsstelle, sowie der Oberamtspoststelle, Oberamtspostkasse und Bezirksverwaltungsstelle Durchschlagszeit bis 3 Uhr nachmittags; Schalter-schluß bei der Oberamtspoststelle und Oberamtspostkasse 1 Uhr.

Nagold, den 29. März 1920. Oberamt: (gez.) Räng.

Durrweiler.



Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag, den 1. April d. J., nachm. um 1 Uhr kommen aus den Gemeindevorständen Abt. Kernenholz, Kellerhalde usw.

ca. 140 Fhm. Langholz 1.—6. Kl. im öffentlichen Ausschreib auf dem Marktplatz zum Verkauf. Gemeinderat.



Zeugenlosh.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres l. Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Joh. Gg. Theurer

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Esler am Grabe, sowie für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers Halb mit seinen Schülern. Sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig

Lorenz Luz jr., Telephon 46.

empfiehlt

Mandolinen
Gitarren
Zieh-
Harmonikas
Wiener
Accordeons



ein-, zwei- und dreistimmig, mit Stahlstimmen.

Mundharmonikas

einfach und doppelt in allerbesten Fabrikaten wie Hohner, Weiß, Koch, usw. zu billigen Preisen Ansicht ist jedermann ohne Kaufzwang gestattet.

Altensteig.

Empfehle von frischen Sendungen:

Erbisen in 1 Kilo-Dosen
Schnittbohnen in 1 Kilodosen
Apfelsmus in 1 Kilo-Dosen
Marmelade, Misch-Obst
Cafelfeigen, Zitronen
Kaffee roh, Kaffee gebrannt
Thee, Ceylon
Cacao, Chocolate
Biskuits in Rollen
Lupinen entbittert

Chr. Burghard junior

Ebhausen.

Soeben eingetroffen:

1 Paar schöne neue Matragen, sowie
2 neue federleine Bettdecken, sehr
geeignet für Brautleute, 1 vollständiges
Bett, mehrere schöne Divan, Sessel
in großer Auswahl, sowie einzelne
Bettstellen und sonst noch verschiedene
Möbel.

Bleibhaber sind eingeladen.

Albertine Barth, zur Linde
Telephon Nr. 18.

Freie Maler- und Gipser-Innung des Bezirks Nagold.

Am Gründonnerstag, den 1. April, vorm. 10 Uhr
findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Daiterbach eine

Voll-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über Bauhoffbeschaffung
2. Neuregelung der Preislisten und Verteilung derselben
3. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Wirt. Jarkant Altrunkig.

Schichtungholz- u. Reißig Verkauf.

Am Samstag, den 3.
April 1920, vormitt 10
Uhr im Grünen Baum in
Altensteig aus Staatswald
IV 11 Reute und IV 5
Kienensreife 1 An. Später
II. Kl., 384 Mu und 8
Flächenlose Nadelholzreife u.
1 Vos Schlagraum.

Altensteig.

Einen tüchtigen, zuverlässig.

Knecht

sucht
Armbruster z. Schwane

la. holländisches Leinöl
und Leinöl-Firnis
sämtliche streichfertige

Delfarben u. Lacke
für Innen u. Außen-Anstriche
la. Fußbodenlacke u.
Farben in Kilo-Dosen

la. Bodenwachs

weiß und gelb

la. Bodenöl

la. Möbellack, Nat-
tierungen u. Polituren
empfiehlt in Friedensqualität
jedes Quantum und äußerst
preiswert

K. Ungerer, Nagold.

Altensteig.

Rizfelle, Bock- u. Geiß-Felle

kauft zu den höchsten Tages-
preisen

Karl Walz, Kürschner

Eine



Schwarzbraunfute

Rasspferd, Größe 1,67 Mt.
gliederrein, verkauft mit aller
Garantie

W. Theurer

Eisenbach, Lilien-Amt.

Altensteig.

Eine

Kinder-Bettlade

sowie eine größere

Bettlade

verkauft
wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Altensteig

Auf Ostern!

empfehle

Gummi-Bälle

in großer Auswahl

Oster-Eier-Farben

fein

Spielbälle alle Größen und Farben

Kinder-Gartengeräte

Botanisierbüchsen

Eimer, Becher

Siebkännchen

Holzschiffe bemalt

Springseile, Ballnägel

Schuster offen und in
Säckchen

Sondschaufeln

Sandformen

Länger, Springreifen

Schmetterlingneze

und sonstige

Frühjahrs-Spielwaren

billigt bei

E. W. Luz Nachf.

Feig Bühler jr.

Stofffarben

zum Selbstfärben, sowie

Eierfarben

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +
Telefon 41.

Ein vollständiges, älteres

Bett

verkauft am Gründonnerstag
nachm. 2 Uhr
wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Gesucht

wird auf sofort ein 17-18
jähriges

Mädchen

in kleinen Haushalt.
Näheres im Raum in
Zunweiler.

Ein

Fahrrad

mit Gummibereifung verkauft

Schaible, Wart.

Drei Stück, 8 Wochen alte

Altensteig.

Eine

Kinder-Bettlade

sowie eine größere
Kreuzung Wolf-Kottweiler,
hat zu verkaufen

Reinhardt
Fünfbrohn.

Statt Ratzen!

Zimmerfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 5. April 1920
in das Gasth. zur Sonne in Zimmerfeld
freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Kalmbach

Sohn des
+ Joh. Gg. Kalmbach Ge-
meindepsf., Zimmerfeld.

Marie Waidelich

Tochter des
Friedr. Waidelich, Bauer
in Zimmerfeld.

Kirchgang um 11 Uhr.

Beuren-Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kante zu unserer am

Ostermontag, den 5. April 1920
im Gasthaus zum Anker in Zimmerfeld
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Georg Frey

Korbmacher, Sohn des
Michael Frey in Beuren.

Barbara Reff

Tochter des
Rath. Reff, Schuh-
machers in Ebhausen.

Kirchgang um 12 Uhr in Zimmerfeld.

Allmandle-Pfaffenstube.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kante zu unserer am

Ostermontag, den 5. April 1920
im Gasthaus zur Sonne in Stüttlingen
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karl Julius Gauß

Sohn des + Gottlieb Gauß, Sägewerksbesitzer
und seine Braut:

Anna Maria Bauer

Tochter des Rath. Bauer, Bauer in Allmandle.

Kirchgang um 12 Uhr in Stüttlingen.

Statt jeder besonderen Einladung!

Altensteig.

Deutsche Kernseife
Amerikanische Wasch-Seife
Englische Waschseife
Gesichts-Seife
echte Remy-Stärke
Boden-Wichse
gelb und weiß in 1- und 2-Pfund-Dosen
Lacke Farbböhnermasse
braun in 1 Pfund Dosen
Seifenpulver
Bodenöl
empfiehlt von frischen Sendungen

Chr. Burghard junior.